

Bericht Nr. 5 | 14. Januar 2021

Lernen im Lockdown: Welche Voraussetzungen helfen Schülerinnen und Schülern?

Die Bedeutsamkeit der Lesekompetenz, des Interesses an Lerninhalten und der Anstrengungsbereitschaft für die Bewältigung des Lernens zuhause

Die Schulschließungen in der Corona-Krise stellen Eltern und Kinder ebenso wie Schulen und Lehrkräfte vor große Herausforderungen. Im Vergleich zu einem regulären Schulbetrieb spielt das selbstständige Lernen alleine zuhause für Schülerinnen und Schüler eine viel größere Rolle. Die Daten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) bieten nicht nur eine Momentaufnahme, wie es den Familien im Frühjahr 2020 beim Homeschooling ging, sondern lassen rückblickend auch Schutzfaktoren für Schülerinnen und Schülern identifizieren: Welche Voraussetzungen und Kompetenzen helfen Schülerinnen und Schülern, das Lernen zuhause und die damit einhergehenden Herausforderungen gut zu meistern? Welche Rolle spielen hierbei ihre Lesekompetenz, ihr Interesse an den Lerninhalten und ihre Bereitschaft, sich beim Lernen anzustrengen?

Wie gehen Schülerinnen und Schüler mit der neuen Lernsituation während der Schulschließungen um?

Wie schon im Frühjahr 2020 führen die derzeitigen Corona-Maßnahmen dazu, dass die meisten Schulen geschlossen wurden. Die Verlagerung des Lernens nach Hause und die Bewältigung dieser Situation sind damit wieder zu hochaktuellen Themen

für Schulen, Eltern, Bildungspolitik und -administration und letztlich auch für die Schülerinnen und Schüler geworden. Der vorliegende Bericht widmet sich daher der Frage, wie gut Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe (8. Klasse) nach Einschätzung der Eltern im Frühjahr 2020 mit dem Lernen zuhause zurechtkamen, ob sie schwierig zum Lernen zu motivieren waren und welche eigenen Fähigkeiten die Jugendlichen mitbringen, um eine solche Situation gut bewältigen zu können.

Bereits während der bundesweiten Schulschließungen im Frühjahr 2020 standen Schülerinnen und Schüler vor der Herausforderung, die von den Lehrkräften gestellten Aufgaben überwiegend eigenständig zu erledigen und das Lernen zuhause selbst zu strukturieren. Die Schülerinnen und Schüler waren dabei gefordert, sich neuen Lernstoff in den verschiedenen Unterrichtsfächern anzueignen, der ihnen auf unterschiedlichste Weise übermittelt wurde. So sollten sie z.B. Aufgaben über Onlineplattformen bearbeiten oder Arbeitsblätter ausfüllen, die sie per E-Mail erhielten. Auch wenn die Eltern anwesend waren und hierbei unterstützen konnten, blieb die Beschäftigung mit den Lernmaterialien – insbesondere bei Schülerinnen und Schülern in den höheren Klassenstufen – weitgehend Aufgabe der Kinder und Jugendlichen selbst und hing damit stark von deren eigenem Engagement ab.

Im vorliegenden Bericht wird daher nicht nur der Frage nachgegangen, wie gut 14-jährige Jugendliche aus der Sicht ihrer Eltern mit dieser neuen Lernsituation zuhause zurechtkamen. Insbesondere betrachten wir, welche Kompetenzen den Schülerinnen und Schülern in solchen Situationen helfen. Wir untersuchen, inwieweit die Lesekompetenz, das Interesse an Lerninhalten sowie die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler erklären, wie sie nach Einschätzung ihrer Eltern das Lernen zuhause bewältigt haben und ob sie schwierig zum Lernen zu motivieren waren. Dazu nutzen wir Daten aus der Zusatzbefragung der Eltern im Frühjahr 2020 sowie Daten aus einer Erhebung im Herbst 2018, in der die Schülerinnen und Schüler Kompetenztests, u.a. im Bereich Lesen, bearbeitet und ihre Anstrengungsbereitschaft und ihr Interesse eingeschätzt haben.

Wie gut kommen die Schülerinnen und Schüler mit der neuen Lernsituation zurecht?

Die Mehrheit der Eltern ist der Meinung, dass die Schülerinnen und Schüler die Anforderungen des Lernens zuhause gut bewältigten: Der Aussage „Mein Kind kam mit den Anforderungen des Lernens zuhause gut zurecht“ stimmten 25 % der Eltern völlig und 34 % eher zu. Während 27 % der Befragten der Aussage teilweise zustimmten, gaben 14 % der Eltern an, dass diese auf ihre Kinder eher nicht oder gar nicht zutrifft (ohne Abb.). Darüber hinaus zeigen sich keine Unterschiede in dieser Einschätzung zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen Schülerinnen und Schülern an Gymnasien und anderen Schulformen. Auch Eltern mit akademischem und nicht-akademischem Bildungshintergrund unterscheiden sich nicht in ihrer Wahrnehmung, wie gut ihre Kinder das Lernen zuhause bewältigt haben (ohne Abb.).

Doch welche Voraussetzungen und Rahmenbedingungen beeinflussen, wie gut die Schülerinnen und Schüler mit der neuen Lernsituation zurechtkommen? In unseren Analysen zur Einschätzung der Eltern erweisen sich die Lesekompetenz sowie die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich beim Lernen anzustrengen, als wichtig.¹

HINWEISE ZU STICHPROBE UND METHODIK

Die folgenden Ergebnisse beruhen auf einer Zusatzbefragung der Startkohorte 2 des Nationalen Bildungspanels (NEPS) zur Corona-Krise im Mai und Juni 2020 (NEPS-C) sowie auf einer Erhebung, die bereits im Herbst 2018 bei der gleichen Stichprobe durchgeführt wurde.²

Die Startkohorte 2 ist im Jahr 2010 mit Kindern im Kindergarten in ganz Deutschland gestartet. Die Kinder waren bei der ersten Erhebung im Rahmen des NEPS im Durchschnitt knapp 5 Jahre alt. Mit Beginn der Grundschulzeit wurden weitere Mitschülerinnen und -schüler in die Startkohorte aufgenommen. Sowohl die Kinder als auch ihre Eltern werden seitdem kontinuierlich begleitet. Unter anderem fand eine Messung von verschiedenen Kompetenzen und eine Befragung der Schülerinnen und Schüler in der 7. Klasse im Herbst 2018 statt.

An der Corona-Zusatzbefragung nahmen 1.452 Eltern teil, deren Kinder inzwischen zumeist die 8. Klasse einer weiterführenden Schule besuchten. Die Daten gehen gewichtet und poststratifiziert in die Analysen ein, so dass die Aussagen verallgemeinerbar sind. Die konkreten Frageformulierungen finden sich [im Supplement zu diesem Bericht](#).



Die Ergebnisse basieren sowohl auf Elternangaben als auch auf Angaben der Schülerinnen (47 %) und Schüler (53 %) selbst. Die Familien weisen zu 66 % einen nicht-akademischen Bildungshintergrund und zu 34 % einen akademischen Hintergrund auf, was bedeutet, dass mindestens ein Elternteil ein Studium absolviert hat. 57 % der Schülerinnen und Schüler besuchten zu Beginn des Schuljahres 2019/2020 ein Gymnasium und 43 % der Schülerinnen und Schüler eine andere Schulform. Weitere Hinweise zum NEPS, zur Startkohorte 2 und zur Zusatzbefragung NEPS-C finden sich [online](#).



¹ In den Analysen zu den Effekten der Lesekompetenz, der Anstrengungsbereitschaft und des Interesses wurde gleichzeitig das Geschlecht, die besuchte Schulform der Schülerinnen und Schüler sowie der Bildungshintergrund der Eltern berücksichtigt, also für eventuelle Unterschiede in diesen Merkmalen kontrolliert.

² Diese Arbeit nutzt Konsortialdaten des Nationalen Bildungspanels (NEPS) der Startkohorte 2 aus den Datenpaketen (B129_C2 und B130_C1) sowie Daten der Zusatzerhebung zur Corona-Pandemie Corona_CAWI_C2, die noch nicht als Scientific-Use-File vorliegen, sowie die NEPS-Scientific-Use-Files SC2_D_8-0-1.

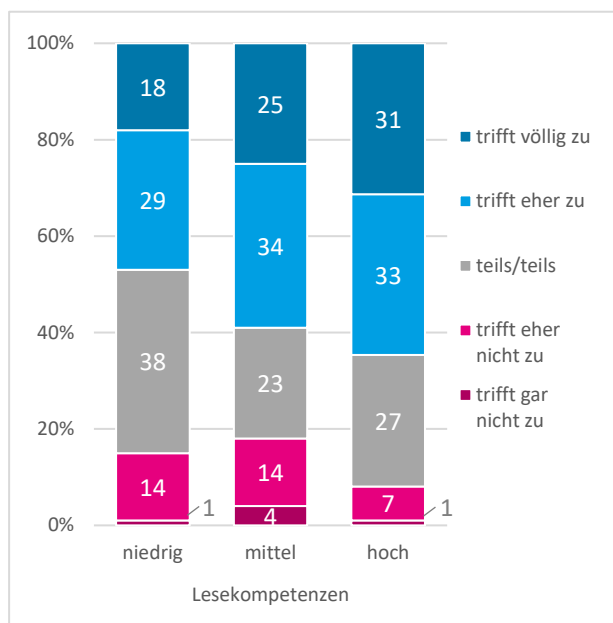
Lesekompetenz wird in der Bildungsforschung als Schlüsselkompetenz verstanden, unter anderem weil Lesen ein Werkzeug für das Lernen in anderen Fächern, aber auch für das lebenslange Lernen darstellt. In der Startkohorte 2 des NEPS wurde die Lesekompetenz u.a. in der 7. Klasse gemessen. Die Schülerinnen und Schüler lasen verschiedene Texte und beantworteten dazu Fragen. Für die Beantwortung mussten sie Informationen im Text finden, Schlussfolgerungen ziehen und über den Inhalt des Textes reflektieren [1].

Auch wenn die meisten Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe bereits flüssig lesen können, gibt es große Unterschiede, wie gut einzelne Personen Inhalte von Texten erschließen und verstehen können. Auch in den NEPS-Daten zeigt sich, dass die Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern vor allem dann sichtbar werden, wenn die Texte etwas anspruchsvoller oder die Fragen dazu schwieriger sind.

Abbildung 1

Angaben der Eltern, wie gut die Schülerinnen und Schüler während der Schulschließungen zurechtkamen in Abhängigkeit ihrer Lesekompetenzen

Angaben in Prozent



Frage: „Mein Kind kam mit den Anforderungen des Lernens zuhause gut zurecht.“

Wie wirken sich diese unterschiedlichen Lesekompetenzen nun auf das Lernen zuhause aus? In unseren Analysen zeigt sich, dass nach Einschätzung der Eltern vor allem Schülerinnen und Schüler mit hohen Lesekompetenzen die Anforderungen des Lernens zuhause gut bewältigten. Wie Abbildung 1 deutlich macht, stimmten 31 % der Eltern von Schülerinnen und Schülern mit hoher Lesekompetenz völlig zu, dass ihr Kind mit den Anforderungen des Lernens zuhause gut zurechtkam. Bei den Eltern von Schülerinnen und Schülern mit geringer Lesekompetenz sind es dagegen lediglich 18 %.

Neben der Lesekompetenz haben wir die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler und ihr Interesse an den Lerninhalten in den Blick genommen und in unserer Analyse berücksichtigt.

Die **Anstrengungsbereitschaft** meint die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich selbst bei großen Herausforderungen und schweren Aufgaben anzustrengen. Zur Messung der Anstrengungsbereitschaft wurden die Schülerinnen und Schüler unter anderem gefragt, wie sehr sie sich anstrengen, wenn die Aufgaben schwierig sind, oder ob sie ihre Aufgaben mit großer Sorgfalt erledigen.

Das **Interesse an den Lerninhalten** umfasst im NEPS, aus welchen Gründen Schülerinnen und Schüler für die Schule lernen, beispielsweise weil ihnen die Arbeit mit den Inhalten Spaß macht oder die Inhalte ihren persönlichen Neigungen entsprechen. Darüber hinaus wurden die Schülerinnen und Schüler auch gefragt, ob sie für die Schule lernen, weil sie die Inhalte für bedeutsam halten oder ein großes Interesse an den Inhalten haben.

Die Anstrengungsbereitschaft und das Interesse an den Lerninhalten wurden in der Startkohorte 2 des NEPS in der 7. Klasse erfasst.

Für die Anstrengungsbereitschaft zeigt sich ein ähnliches Muster wie für die Lesekompetenz: Schülerinnen und Schüler mit einer höheren Anstrengungsbereitschaft (gemessen im vorangegangenen

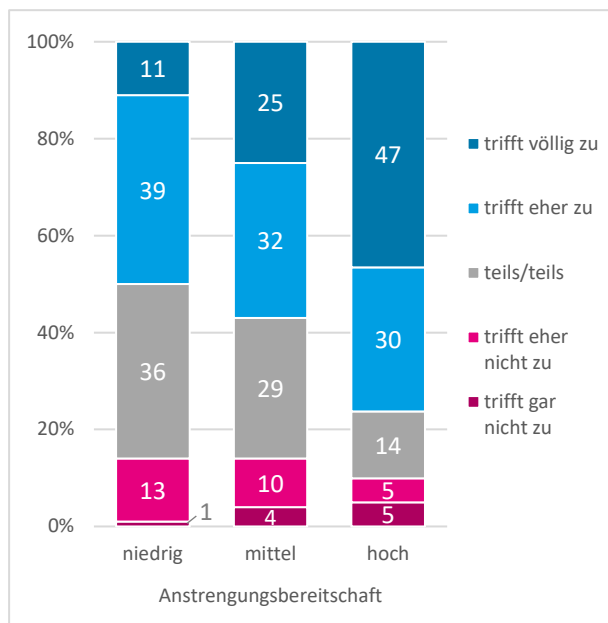
Schuljahr) bewältigten aus Sicht der Eltern die Anforderungen beim Lernen zuhause während der Schulschließungen überwiegend gut (47 % „trifft völlig zu“ und 30 % „trifft eher zu“, siehe → Abb. 2). Im Unterschied dazu spielt das Interesse an den Lern-inhalten keine bedeutsame Rolle dafür, wie die Jugendlichen nach Angaben ihrer Eltern mit der Situation des Lernens zuhause zurechtkamen (ohne Abb.).

Da das Lernen zuhause während der Schulschließungen jedoch teilweise weniger strukturiert abläuft als im Präsenzunterricht in der Schule, widmen wir uns im nächsten Abschnitt der Frage, inwieweit es für die Eltern schwierig war, ihre Kinder zum Lernen zu motivieren.

Abbildung 2

Angaben der Eltern, wie gut die Schülerinnen und Schüler während der Schulschließungen zurechtkamen in Abhängigkeit ihrer Anstrengungsbereitschaft

Angaben in Prozent

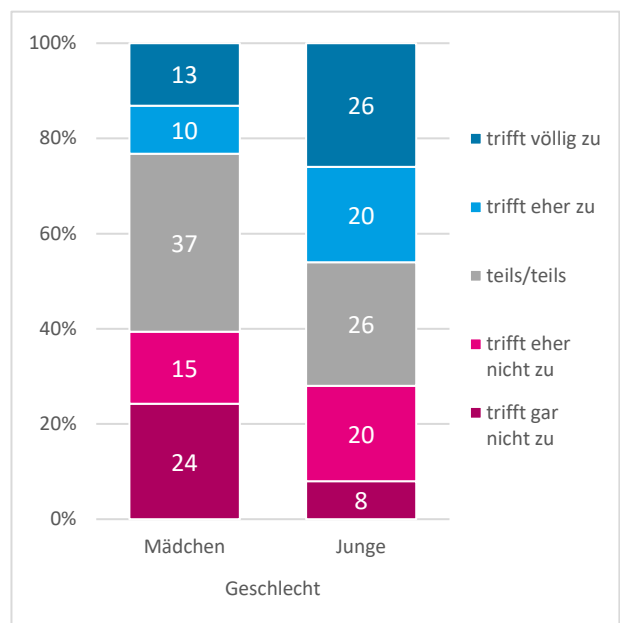


Waren die Schülerinnen und Schüler schwer zum Lernen zu motivieren?

Immerhin 34 % der Eltern gaben in unserer Befragung an, dass es wenige bis keine Schwierigkeiten gab, die Schülerinnen und Schüler zum Lernen zuhause zu motivieren, d.h. sie stimmten der Aussage „Es war schwierig, mein Kind zum Lernen zuhause zu motivieren“ eher nicht oder gar nicht zu. Ein Drittel (32 %) der Eltern berichtete, dass es für sie teilweise schwierig war, ihre Kinder zum Lernen zu motivieren. Zudem waren 35 % der Eltern der Meinung, dass ihre Kinder eher oder ganz schwierig zum Lernen zu motivieren waren (ohne Abb.). Allerdings zeigen die Ergebnisse, dass Eltern die Situation unterschiedlich für Mädchen und Jungen wahrnahmen. Eltern gaben für Jungen häufiger an, dass sie schwieriger zum Lernen zuhause zu motivieren waren als für Mädchen (→ Abb. 3). Es war hierfür nicht relevant, welche Schulform die Schülerinnen und Schüler besuchen oder ob die Eltern einen akademischen oder nicht-akademischen Bildungshintergrund aufweisen (ohne Abb.).

Abbildung 3

Einschätzung der Eltern, ob ihr Kind während der Schulschließungen schwierig zum Lernen zu motivieren war, getrennt nach Geschlecht der Schülerinnen und Schüler



Frage: „Es war schwierig, mein Kind zum Lernen zuhause zu motivieren.“

Auch für die Frage, ob Schülerinnen und Schüler in dieser Situation gut zu motivieren waren, haben wir die Voraussetzungen in Bezug auf die Lesekompetenz, die Anstrengungsbereitschaft und das Interesse an den Lerninhalten betrachtet. Erneut erweisen sich die Lesekompetenz und die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler als sehr wichtig für die Einschätzung der Eltern, wie schwierig oder einfach es war, sie ein gutes Jahr später während der Schulschließungen zum Lernen zu motivieren. Schülerinnen und Schüler mit geringer Lesekompetenz sowie geringer Anstrengungsbereitschaft konnten schwerer von den Eltern zuhause zum Lernen motiviert werden (→ Abb. 4 und Abb. 5). Beispielsweise stimmten 33 % der Eltern

von Schülerinnen und Schülern mit niedriger Lesekompetenz der Aussage „Es war schwierig, mein Kind zum Lernen zuhause zu motivieren“ völlig zu. Im Vergleich war dies nur bei 9 % der Eltern der Fall, wenn die Schülerinnen und Schüler eine hohe Lesekompetenz aufwiesen.

Das Interesse der Schülerinnen und Schüler an den Lerninhalten spielt wiederum eine geringere Rolle als deren Anstrengungsbereitschaft und war somit nicht bedeutsam für die Motivation zum Lernen während der Schulschließungen.

Abbildung 4

Angaben der Eltern, wie schwierig die Schülerinnen und Schüler während der Schulschließungen zu motivieren waren, in Abhängigkeit ihrer Lesekompetenzen
Angaben in Prozent

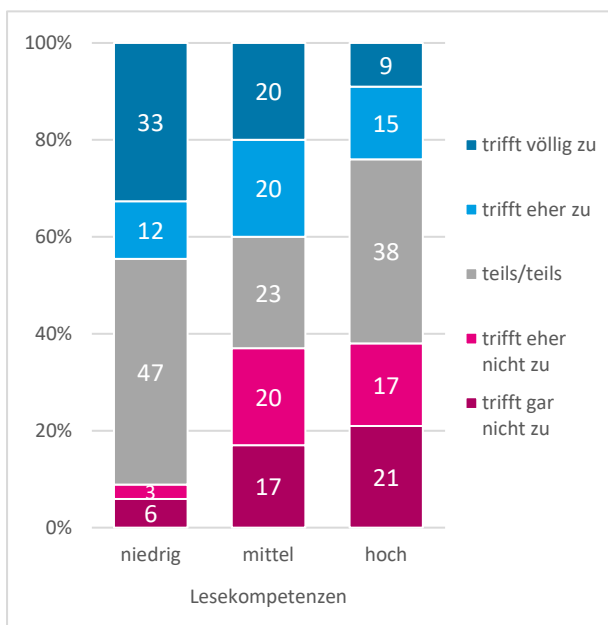
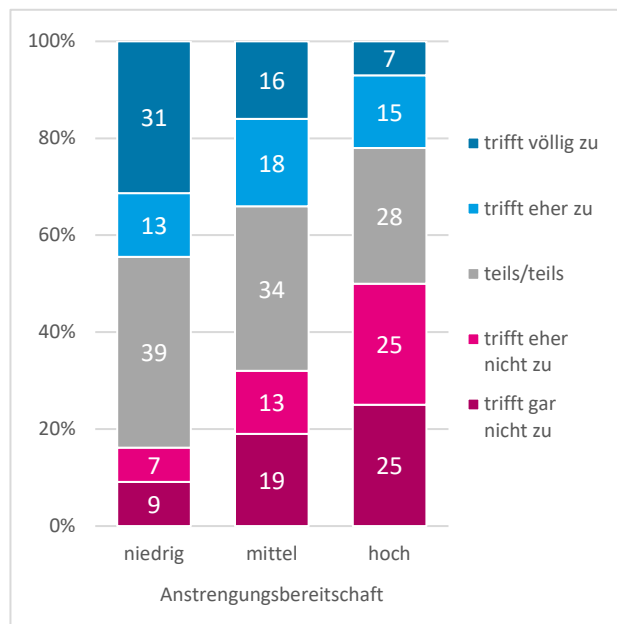


Abbildung 5

Angaben der Eltern, wie schwierig die Schülerinnen und Schüler während der Schulschließungen zu motivieren waren, in Abhängigkeit ihrer Anstrengungsbereitschaft
Angaben in Prozent



Zusammenfassung

Während der Schulschließungen im Frühjahr 2020 waren Schülerinnen und Schüler in der Sekundarstufe mehr als zuvor gefordert, das Lernen zuhause selbst zu strukturieren und ihre Aufgaben weitgehend selbstständig zu erledigen. In unserer Befragung gab etwas mehr als die Hälfte der Eltern an, dass ihre Kinder eher gut oder gut mit dem Lernen zuhause zurechtkamen. Gleichzeitig waren die Einschätzungen der Eltern recht gemischt darüber, wie schwierig ihre Kinder in dieser Zeit zu motivieren waren. Die Einschätzungen von etwa einem Drittel der Eltern deuten auf Motivationsprobleme bei den Schülerinnen und Schülern hin, während dies für ein weiteres Drittel der Kinder nach Angaben der Eltern kein Problem darstellte.

Damit weisen unsere Ergebnisse in eine ähnliche Richtung wie die anderer Studien: So zeigen Befunde des Schul-Barometers [II], dass 41 % der Schülerinnen und Schüler meinten, dass es ihnen (eher) leicht fiel, in dieser Zeit einen geregelten Tagesablauf zu haben, während 37 % der Schülerinnen und Schüler dies nicht dachten. Die aktuellen Ergebnisse der JIM-Studie 2020 [III] zeigen, dass 59 % der Jugendlichen sich während der Corona-Einschränkungen schlecht zum Lernen motivieren konnten (siehe Seite 20; Erhebung Juni/Juli 2020).

Doch die Ergebnisse des Nationalen Bildungspanels erlauben nicht nur eine Momentaufnahme, wie es den Familien in der Zeit der Corona-bedingten Schulschließungen im Frühjahr 2020 ging und wie sie die Situation bewältigten, sondern es können auch vorangehende Merkmale der Schülerinnen und Schüler und ihrer Familien einbezogen werden. Die NEPS-Daten ermöglichen somit auch Aussagen dazu, was Schülerinnen und Schüler gut auf die Herausforderungen einer derartigen Situation wie im Frühjahr 2020 vorbereitet und welche Voraussetzungen gegebenenfalls auch als Schutzfaktoren dienen, um mit dem selbständigen Lernen zuhause zurechtkommen. Gerade in der aktuellen Situation, in der es erneut – bedingt durch die Pandemie – zum Lockdown und zu Schulschließungen gekommen ist, geben unsere Befunde wichtige Hinweise, auf welche Schülerinnen

und Schüler ein besonderes Augenmerk gerichtet werden sollte. In diesem Bericht haben wir daher mit der Berücksichtigung von Lesekompetenz und Anstrengungsbereitschaft sowohl kognitive als auch motivationale Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler in den Blick genommen.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Schülerinnen und Schüler das Lernen zuhause unterschiedlich gut bewältigten. Dabei zeigt sich: Kinder mit höherer Lesekompetenz kamen in der neuen Lernsituation nach Angaben ihrer Eltern besser zurecht. Gleichzeitig waren sie auch leichter zum Lernen zu motivieren. Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass das Lesen von inhaltlichen Texten in Schulbüchern, aber auch das Lesen von Anleitungen und Arbeitsanweisungen in der Situation des Lernens zuhause besonders wichtig ist. Anders als im regulären Präsenzunterricht können Lehrkräfte den Lernstoff und die Aufgaben in vielen Fällen nicht mündlich erklären. In der Regel werden Erklärungen und Arbeitsanweisungen nur schriftlich weitergegeben. Die Fähigkeit schriftliche Texte zu verstehen, erweist sich daher beim Lernen zuhause als eine zentrale Kompetenz für alle Schulfächer – nicht nur für den Deutschunterricht. Es ist zu vermuten, dass Schülerinnen und Schüler mit geringeren Lesekompetenzen zuweilen Verständnisschwierigkeiten haben und manche Aufgabenstellungen und Anleitungen weniger gut nachvollziehen können. Solche eher entmutigenden Erfahrungen könnten auch dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler weniger motiviert sind, ihre Aufgaben zu erledigen.

Auch die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler beeinflusste die Situation des Lernens zuhause. Gerade in Situationen, in denen eine äußere Struktur fehlt und vermutlich weniger Zeitvorgaben gemacht werden, kommt es besonders auf die Bereitschaft der einzelnen Schülerinnen und Schüler an, sich selbst zu steuern und den eigenen Lernfortschritt im Blick zu behalten. Insofern ist es nicht erstaunlich, dass die Anstrengungsbereitschaft, die die Schülerinnen und Schüler bereits von sich aus mitbringen, bei der Bewältigung der neuen Lernsituation geholfen hat. Interessant ist hierbei, dass die Anstrengungsbereitschaft, also

beispielsweise die Bereitschaft, auch bei schwierigen Aufgaben nicht aufzugeben, eine größere Rolle spielt als das Interesse an den Lerninhalten.

Inwiefern sich die veränderten Lernsituationen aufgrund der temporären Schulschließungen auf die weitere akademische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler auswirken, kann zu diesem Zeitpunkt noch nicht abschließend beantwortet werden. Dass es eher den Schülerinnen und Schülern

mit niedrigeren Kompetenzen schwerer fiel, die Situation des Lernens zuhause gut zu bewältigen, lässt vermuten, dass sich Leistungsunterschiede vergrößern könnten. Belastbare Ergebnisse zu diesen Fragen werden anhand der Daten des Nationalen Bildungspanels in den nächsten Jahren vorliegen.

*Kathrin Lockl, Manja Attig,
Lena Nusser, Ilka Wolter*

¹ Gehrler, K., Zimmermann, S., Artelt, C., & Weinert, S. (2013). NEPS framework for assessing reading competence and results from an adult pilot study. *Journal for Educational Research Online*, 5(2), 50–79.

¹¹ Huber, S. G., Günther, P. S., Schneider, N., Helm, C., Schwander, M., Schneider, J., & Pruitt, J. (2020). *COVID-19 und aktuelle Herausforderungen in Schule und Bildung. Erste Befunde des Schul-Barometers in Deutschland, Österreich und der*

Schweiz. Waxmann. <https://www.waxmann.com/index.php?eID=download&buchnr=4216>

¹¹¹ Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest (2020). *JIM-Studie 2020. Jugend, Information, Medien.* Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2020/JIM-Studie-2020_Web_final.pdf

IMPRESSUM | KONTAKT

NEPS Corona & Bildung | Bericht Nr. 5
14. Januar 2021

Leibniz-Institut für Bildungsverläufe e.V.
Wilhelmsplatz 3
96047 Bamberg

Kontakt für Presseanfragen
kommunikation@lifbi.de
Telefon: +49 (0) 951 / 863 – 3573

Weitere Ausgaben
finden Sie unter
www.lifbi.de/Corona

